

Wer nur den lieben Gott läßt walten  
Und hoffet auf ihn alle Zeit,  
Den wird er wunderbar erhalten  
In aller Not und Traurigkeit,  
Wer Gott dem Allerhöchsten traut,  
Der hat auf keinen Sand gebaut.

„Und nun, Mama,“ rief Sophie, als sie sich erhob, „lassen Sie uns die Suppe verspeisen, und dann legen Sie sich zu Bett — es wird zu kalt im Stübchen für Sie; Lorchchen und ich halten's schon so aus. Wir nähern noch ein paar Stündchen zusammen.“

Schlaslos brachte die Mutter den größten Teil der Nacht zu. Sie sah ein, daß bei allem guten Willen der Kinder es ihnen unmöglich sein werde, sich in dieser Weise fortzubringen. Und immer wieder suchten ihre Gedanken den Sohn im fernen Schlesien auf, und der nagende Gram um ihn überwog auch die drängendsten Sorgen ihrer häuslichen Lage. Morgens saßen sie beim Frühstück, eine Tasse Milch und Brot; die Mutter war niedergeschlagen, auch Sophie sorgenvoll, nur Lorchchen schaute mit dem frischen Mute der Jugend um sich.

Als es an der Thüre pochte, fuhr die Mutter erschreckt zusammen.

„Vielleicht wird eine neue Stickerei bei Sophie bestellt. Das wäre gut,“ bemerkte Lorchchen.

Indessen öffnete sich die Thüre, und ein Amtsdienner trat ein. Mit schwerfälligem Schritte nahte er dem Tische,